

THE BEREAN CALL

P.O. Box 7019 Bend, Oregon 97708 www.thebereancall.org

April 2010

Gedanken über einen vernunftgemäßen Glauben

Dave Hunt

**Erforsche mich, o Gott,
und erkenne mein Herz;
prüfe mich und erkenne,
wie ich es meine; und sieh,
ob ich auf bösem Weg bin,
und leite mich auf dem
ewigen Weg! – Psalm
139,23-24**

Sowohl in der Welt wie in der Gemeinde ist die falsche Vorstellung vorhanden, dass Glaube und Vernunft nicht zusammenpassen, obwohl tatsächlich der eine nicht ohne die andere existieren kann. Als Gott den Menschen (Adam) rief, „Wo bist du?“, ging es nicht um den physischen Ort, nach dem Er fragte, sondern seine moralische und geistliche Beziehung zu seinem Schöpfer. „Was geschah mit der Beziehung, die wir einst hatten, Adam? Ich vermisse sie und bin bekümmert.“ Wie ein Aufkleber sagt, „Wenn du dich weit entfernt von Gott fühlst, rate mal, wer sich entfernt hat?“

Wir gehen weiter zum verlorenen Sohn, der verlangte, sein Erbe vor der bestimmten Zeit zu erhalten, die normalerweise nach dem Tod seiner Eltern kam. Statt sein Erbe weise zu investieren, verschwendete er alles mit Huren und durch verschwenderisches Leben. Als jene, die er für seine Freunde hielt, sahen, dass er seine Geldmittel aufgebraucht hatte, verließen sie ihn, und ließen ihn mittellos zurück, und zeigten damit, welche Art von „Freunden“ er bei seinem Weg abwärts in die Armut und Schande angesammelt hatte.

Gott möchte unsere Aufmerksamkeit bekommen. „Kommt doch, wir wollen miteinander rechten“ spricht Gott zu Seinen ungeratenen Kindern. Sein Wort

hat uns viel zu dieser Ermahnung zu sagen. Er möchte, dass wir darüber Tag und Nacht nachsinnen. Meine frühesten Erinnerungen an meinen Vater bestanden darin, ihn auf seinen Knien vor der offenen Bibel zu sehen. Ich musste nie versuchen, die Bibel auswendig zu lernen. Ich hatte sie so viele Male bei unseren Familienandachten gehört und sie so oft in meinen persönlichen Studien gelesen, dass sie ein Teil von mir wurde.

Eine Hochzeit steht bevor. Sie wird im Himmel stattfinden. Ein Kirchenlied lautet, „Was für ein Tag wird das sein, wenn ich meinen Jesus sehen werde. Wenn Er mich an der Hand nimmt und mich durch das Gelobte Land führt... was für ein herrlicher Tag wird das sein!“ Dies sollten wir gespannt erwarten.

Wenn jemand fragt, „Wie bald wird deiner Meinung nach die Entrückung stattfinden?“, so antworte ich oft, „Wie bald soll sie deiner Meinung nach kommen?“ Es gibt die Geschichte von einem Prediger, der seine kleinen Zuhörer fragte, „Wie viele von euch wollen in den Himmel kommen?“ Alle Kinder hoben ihre Hände außer einem kleinen Jungen in der ersten Reihe. Nach dem Ende der Versammlung setzte sich der Prediger neben den Bur-schen und fragte, „Willst du nicht in den Himmel kommen?“

„Oh ja, mein Herr“, antwortete er.

Aber als ich alle jene, die in den Himmel kommen wollen, bat, ihre Hände zu heben, hast du deine nicht gehoben.“

„Oh ja, mein Herr, ich dachte, sie meinten jetzt gleich.“

Natürlich wollen wir in den Himmel kommen, aber es gibt so vieles, was wir zuerst auf der Erde tun wollen, dass wir

unser Gefühl für die Dringlichkeit verlieren. Wir sind die Braut Christi. Wie tragisch ist es, wenn uns die ungeduldige Vorfreude fehlt, welche die Braut haben sollte, wenn der Tag ihrer Hochzeit naht! Auf der anderen Seite, wünschen wir, bei Christus zu sein. Wir wissen, dass der Herr uns liebt, aber daran zu denken, vor dem ICH BIN zu stehen, ist unglaublich Ehrfurcht einflößend. Mögen wir uns mit erneuertem Verlangen auf Sein verheißenes Kommen freuen.

Es ist erstaunlich, dass Gott mit uns, Seinen Geschöpfen, vernunftig reden will. Das Wort spricht viel von *Verständnis*. Was bedeutet das? Gott mag erklären, warum Er bestimmte Dinge getan hat, aber er wird uns bei nichts zu Rate ziehen noch Streitfragen mit uns debattieren. Er erwartet von uns keinen Rat, sondern hat große Freude, wenn wir gehorsam sind. Wir sollen Gott mit unserem ganzen Herzen lieben, und unseren Nächsten wie uns selbst. Jesus sagte, dies sei das Wesentliche beim Gesetz und den Propheten.

Gott hat keine Verpflichtung, Sich uns gegenüber zu rechtfertigen. Dennoch sagt Gott, „Kommt doch, wir wollen miteinander rechten“ (Jesaja 1,18). Ich meine, das ist Sein Weg, zu versuchen, Sein Herz mit uns zu teilen. Ich denke oft, wie groß Gott ist und staune, dass Er unsere Gemeinschaft will, aber so ist Sein Herz. Mit der Errettung sind alle Dinge neu geworden, und das schließt den Anfang einer intimen Beziehung ein, wie zwischen Vater und Kind.

Die Schrift sagt, „Der Anfang der Weisheit ist: Erwirb Weisheit, und um allen deinen Erwerb erwirb Verstand“ (Sprüche 4,7). Gott versucht nicht, uns irgendetwas aufzuzwingen, aber er will, dass wir verstehen und große

Freude an der Beziehung haben, die Er mit Seinen Kindern haben will.

Natürlich ist Glaube kein Sprung ins Dunkle und Hoffnung auf eine sanfte Landung. Wir müssen danach trachten zu wissen, wohin wir nach Gottes Willen gehen sollen, und was Sein Wille für unser Leben ist. Er *will*, dass wir wissen. Er will, dass wir verstehen. Er will uns nicht als Sklaven behandeln, sondern als liebste Freunde. Wie erstaunlich! Wie Herrlich! Abraham wurde „Freund Gottes“ genannt. Jesus sagte Seinen Jüngern, „Ich nenne euch nicht mehr Knechte... euch aber habe ich Freunde genannt“ (Johannes 15,15). Dies kann man schwer ergründen – dass wir Gottes Freunde sein können, und nicht nur Seine Freunde, sondern die liebsten Objekte der Liebe Seines Herzens.

Wie gut hat George Matheson diese Wahrheit ausgedrückt, die kam, wie er sagte, „wie ein wunderschöner Frühlingstag [Lied wörtlich übersetzt]

Oh Liebe, die mich nicht loslassen wird!

Meine müde Seele ruht auf dir;

Ich gebe dir das Leben zurück, das ich dir schulde,

Dass in deiner Ozean Tiefe sein Fluss reicher und voller sein möge.

Oh Licht das allen meinen Wegen folgt, Ich gebe dir meine flackernde Fackel, Mein Herz stellt seinen geborgten Strahl wieder her,

Dass in deines Sonnenscheins Glanz sein Tag;

heller und heiterer sein möge.

Oh Freude, die mich durch Schmerz sucht,

Ich kann dir mein Herz nicht verschließen,

Durch den Regen erkenne ich den Regenbogen,

Und fühle, die Verheißung ist nicht vergeblich,

Dass der Morgen ohne Tränen sein wird.

Oh Kreuz, das mein Haupt erhebt,

Ich wage nicht zu bitten, vor dir zu fliehen;

Ich lege den Ruhm des Lebens tot in den Staub,

Und aus dem Grund dort

Blüht rot

Leben das wird endlos sein. Amen.

Das Gebot lautet, wir sollen den Herrn mit unserem ganzen Herzen, Seele, Verstand und Kraft lieben, und unseren Nächsten wie uns selbst. Dies ist keine Anregung Gottes, sondern ein Gebot. Jesus sagte, „Und wenn ihr dasteht und betet, so vergeb, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen vergibt“ (Markus 25). Dem können wir nur schwer ins Auge sehen, aber die Sprache ist eindeutig. Jesus erklärt weiter, „Wenn ihr aber den Menschen ihre Verfehlungen nicht vergeb, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben“ (Matthäus 6,15). Das ist Teil dessen, was wir als „Bergpredigt“ kennen. Es schneidet in unsere Herzen. Ich erinnere mich an eine lange Fahrt mit dem Taxi, bei der ich dem Fahrer das Evangelium zu erklären versuchte. Er behauptete, nie gesündigt zu haben. Ich zitierte ihm diese Schriftstelle und fragte ihn, ob er dieser Ermahnung gefolgt sei: „Lieben sie ihren Nächsten wie sich selbst?“

Mit einem kurzen Lachen sagte er, „Das habe ich nicht eine Sekunde getan“.

„Nun“, antwortete ich, „die Worte Christi sind eindeutig: wenn sie etwas gegen jemand haben, brauchen sie nicht zu erwarten, dass Gott ihnen irgendeine ihrer Sünden vergibt“. Natürlich war solch eine Vergebung ohne das neue Leben, das Christi Tod gewährt, jenseits seiner Möglichkeiten. Was für den Taxifahrer unmöglich war, ist unsere Pflicht als Nachfolger Christi.

Dem können wir nur schwer gegenüber treten. Was wir als „Vaterunser“ bezeichnen [Im Englischen „Gebet des Herrn“], ist in Wirklichkeit das Gebet, das Christus Seinen Jüngern und uns gleichermaßen gab. Wir können den Allmächtigen Gott ansprechen:

Unser Vater, der du bist im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden. Gib uns

heute unser tägliches Brot. Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldner. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen. (Matthäus 6,9-13)

Ich denke oft, wie erstaunlich es ist, dass wir eine *persönliche* Beziehung mit Gott haben können und dass Er uns Seine Freunde nennen würde. Das ist Ehrfurcht gebietend. Oft sage ich Gott, „wir sind so erbärmliche Geschöpfe. Du bist so groß. Wie können wir es auch nur wagen, mit Dir zu reden. Du bist ohne Anfang oder Ende; Du bist unendlich in Macht und Weisheit, doch nennst Du uns Deine Freunde. Was für gnädige Huld! Oh gib mir die Fähigkeit, auf gleiche Weise zu antworten!“

Der Psalmist sagte,

Wenn ich deinen Himmel betrachte, das Werk deiner Finger, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, dass du an ihn gedenkst, und der Sohn des Menschen, dass du auf ihn achtest? Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als die Engel; aber mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände gemacht; alles hast du unter seine Füße gelegt. (Psalm 8,4-7)

Warum sollte Gott wollen, dass wir Ihn lieben? Was könnte unsere Liebe für Ihn bedeuten? Er braucht wirklich nichts von uns. Vater, Sohn und Heiliger Geist lebten in perfekter Harmonie, vollkommen in Gemeinschaft miteinander in all der vergangenen Ewigkeit. Es steht außer Frage, dass der Mensch nicht nur im Bilde Gottes, sondern auch für eine einzigartige Gemeinschaft mit Ihm geschaffen war. Das können wir überhaupt nicht verstehen!

Gewiss *brauchte* Gott keinen Gefährten im Menschen. Er begehrte eine spezielle Beziehung. Diese Beziehung ging verloren, als der Mensch sündigte und Gott nicht länger Gemeinschaft mit ihm haben konnte. Wir verstehen diesen Verlust nicht, aber ich meine, dass jeder Mensch ihn fühlt. Wie heftig muss

Gott selbst diesen Verlust gespürt haben!

Es gibt eine Leere in jedem menschlichen Herzen, die nur Gott füllen kann. Gott und Mensch waren bestimmt dafür, in Gemeinschaft – in Gesellschaft zu leben. Die Engelwesen, die Luzifer bei seinem Fall nicht folgten, konnten nie diese Beziehung mit Gott haben, denn als sündlose Wesen konnten sie nie die Dankesschuld eines erlösten Sünders erfahren. Nur der Mensch konnte es (Lukas 7,47).

Der Bruch zwischen Gott und Mensch zog das ganze Universum in Mitleidenschaft. Römer 8 sagt, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt, und „sehnt die Offenbarung der Söhne Gottes herbei“. Ich glaube, jeder Mensch weiß, dass etwas falsch mit diesem Universum ist, das tiefer geht als die Schlagzeilen über Krieg, Mord, Vergewaltigung, Raub und all das Böse in der menschlichen Gesellschaft. Da ist etwas anderes hinter all diesem.

Die alten Schriftsteller wussten dies und versuchten es auszudrücken. Dickens drückte das in seinen Werken aus, wie auch Tolstoi, Dostojewski und viele andere. Im Gegensatz dazu ist die überwiegende Mehrzahl der Filme, die Hollywood heute produziert, nicht nur abstoßend unmoralisch, sondern im Großen und Ganzen seicht in der Ausdrucksweise dessen, worum es beim Menschsein geht, und sie sind nicht in der Lage, die Leere im Herzen des Menschen zu enthüllen. Viele unserer alten Schriftsteller stellten das Böse im menschlichen Herzen dar und ihre Werke, obgleich viele von ihnen keine Christen waren, waren erfüllt mit Beispielen, in denen Gutes und Böses einander gegenübergestellt wurden. Das kommt in den heutigen populären Romanen und Filmen nicht heraus, wo Gott nicht geehrt, aber oft verspottet wird. Sie spiegeln Gottes traurigen Kommentar wieder: „Der Narr spricht in seinem Herzen: Es gibt keinen Gott“ (Psalm 14,1; 53,2).

Wenn wir das Evangelium vorstellen, müssen wir darauf vorbereitet sein, zu überzeugen. Wir wissen, dass das Wort

Gottes lebendig und kräftig ist, das Schwert des Geistes, doch wir haben das Privileg, es mit anderen zu teilen. Wir müssen die *Gründe* mitteilen, warum wir an Gott glauben: „Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung gegenüber jedermann, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, [und zwar] mit Sanftmut und Ehrerbietung“ (1 Petrus 3,15). Das führt zu einer Frage. Warum sollte uns jemand nach einem „Grund“ [im Deutschen steht hier *Rechenschaft*] fragen? Das setzt voraus, dass wir manch Anlass gegeben haben, diese Frage zu stellen – hoffentlich durch das persönliche Zeugnis unseres gottgefälligen Lebens.

Wir zögern oft, das Evangelium zu teilen, weil wir nicht wissen, wie wir anfangen sollen. Ich denke an die Veranschaulichung, die mein Vater verwendete. Er erzählte die Geschichte vom Barbier, der einen Mann rasierte und die blanke Klinge über seinen Kopf hob und sagte, „Sind sie darauf vorbereitet, zu sterben“? Der Mann rannte entsetzt aus dem Laden. Offensichtlich ist das kein guter Anfang, wenn wir das Evangelium vorstellen wollen!

Ich erinnere mich an eine gut angezogene und frisierte und offensichtlich wohlhabende Frau, die neben mir im Flugzeug saß. Einige Male versuchte ich, ein Gespräch anzufangen, aber sie blieb reserviert. Ich betete zum Herrn, „Ich habe es zweimal versucht, einen Weg zu finden, mit dieser Frau zu sprechen, auf dass ich ihr das Evangelium vorstellen kann. Damit irgendetwas passiert, muss diese Frau selbst die Tür öffnen.“ Ich las Richard Dawkins Buch, *Das Egoistische Gen*, und hatte es in der Sitztasche vor mir. Ich zog es heraus, um es zu lesen, und meine Sitznachbarin schaute darauf und sagte, „Wer würde ein Buch wie dieses schreiben“? Das war die Eröffnung, auf die ich wartete, und wir hatten ein wunderbares Gespräch. Sie erwies sich als eine suchende Seele.

Um uns herum sind all jene, die auf jemanden warten, der ihnen das Evangelium vorstellt. Ich saß einst neben einem Mann, der Selbstmord ins Auge

fasste. Er war bestimmt reif für das Evangelium. Wenn wir die Frohe Botschaft mit jemandem teilen wollen, wird der Herr die Tür öffnen. Wir sollten nicht versuchen, das Evangelium jemandem aufzuzwingen. Lasst den Heiligen Geist dieses Werk verrichten. Wir müssen Gottes Leitung suchen, wenn wir in Seinem Werk erfolgreich tätig sein wollen.

Der moderne Mensch hat keine Zeit für Gott. Ein altes Kirchenlied fragt, „Was wirst du tun mit Jesus? Du kannst nicht neutral bleiben. Eines Tages wird dich dein Herz fragen, ‚Was wird Er mit mir tun?‘“ Die ganze Ewigkeit werden verlorene Seelen durch die Erkenntnis gequält werden, dass die Himmelstür für sie durch den Erlöser, den sie abgewiesen, hätte geöffnet werden können.

Glücklich können wir immer noch verkünden, dass die Tür offen bleibt und wer da will, hineintreten kann. Wie lange das noch der Fall sein wird, können wir nicht sagen. Während immer noch Zeit ist, sollte jeder echte Christ bereit sein, eifrig jede Gelegenheit zu ergreifen, die sich bietet, um die Frohe Botschaft des Evangeliums mitzuteilen. Das ist die „vernünftige“ Erwartung unseres Herrn. **TBC**

Erkennt doch, dass der HERR den Getreuen für sich erwählt hat! Der HERR wird hören, wenn ich zu ihm rufe.

Zitate

Murren lehnt nicht nur Gottes Werk in uns ab, sondern es trübt auch Gottes Werk durch uns.

Jerry Benjamin, [Little Nuggets Series](#)

F & A

Frage: Unsere Gemeinde hat neulich einen Ostergottesdienst mit Namen Tenebrae [lat.: Dunkelheit] eingeführt. Es begann als feierlicher Gottesdienst mit Lobpreisliedern und Schriftversen, der in eine Kontemplation über die Leiden Christi während seiner Kreuzigung mündete. Dieses Jahr haben sie „Stationen, die den ‚Weg des Kreuzes‘ zeigen“ (zitiert aus der Beschreibung). Ein Tisch, an dem man beim Hereinkommen vorbeigeht, stellt das Passah Abendmahl dar; an den Türen wird der Extrakt von immergrünen Wintergewächsen angeboten, um den Geruch des Todes zu verbergen; die vier Stationen sind: Demut – Fußwaschung (Neuinszenierung der Fußwaschung der Jünger durch Jesus); Gemeinschaft mit dem Vater – Gebetsstation; Gleichgültigkeit – Pilatus wäscht seine Hände / erlaubt dem Volk dasselbe zu tun; Leiden – Tisch mit Dornenkrone und blutigem Leinentuch, Gefäße mit Nägeln, die jedermann nehmen soll. Es wird ein nachgemachtes Grab [mit] Soldaten geben, die einen Stein vor [den Eingang] rollen. Jeder hat 30-40 Minuten für seinen Durchgang durch die Stationen, und dann beginnt der Gottesdienst. Als Ex-Katholik bin ich sehr daran interessiert, dass sie mir ihre Meinung dazu mitteilen. Uns wird gesagt, beim Abendmahl an den Herrn zu gedenken; hat diese Art von Gottesdienst irgendeinen Wert? Das ist verwirrend!

Antwort: Was ihre Gemeinde hier macht, wenn auch ehrlich, ist unserer Meinung nach angefüllt mit möglichen Problemen. Obgleich ihre Gemeinschaft alle Arten von Dingen zusammenstellt, die, so hofft sie, das persönliche Interesse am Herrn und an dem was Er für sie getan hat, steigern wird (manche mögen sogar glauben, dass dadurch die eigene Spiritualität und

Wissen wächst), mag das Programm die gegenteilige Wirkung haben. Hier sind einige wenige Dinge, die zu beachten sind.

Das Neue Testament liefert keine solchen Beispiele von Gedenkinszenierungen oder Zeremonien für die Erbauung der Gläubigen. Obgleich in einem Großteil der heutigen Kirche Taufe und Kommunion zu „wirksamen“ Ritualen und Zeremonien geworden sind, finden wir das nicht in der Schrift. Taufe und Abendmahl sind einfach persönliche Verordnungen, die man befolgen muss. Die Taufe ist eine öffentliche Erklärung für die eigene Hingabe an Christus. Beim Abendmahl erinnern wir uns an Christi Opfer für die Menschheit.

Das meiste dessen, was sie aus der Broschüre für den Gottesdienst beschreiben, kam ursprünglich aus katholischen und orthodoxen Traditionen und Ritualen. Da sie geschaffen wurden, um ihren an Werken orientierten Weg der Erlösung zu unterstützen, haben sie wenig bis keinen Wert, um eine Person zum biblischen Evangelium oder zur biblischen Wahrheit zu führen.

Beinahe alle Kircheninszenierungen sind von schlechter Qualität, oder sogar peinlich. Doch auch wenn sie großartig wären, würden sie immer noch dem Predigen und Lehren von Gottes Wort weit unterlegen sein. Jesus sagte, „Der Mensch lebt nicht vom Brot alleine, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes hervorgeht“. Gottes Wort befreit eine Person, nicht die Zeremonien und Inszenierungen von Menschen.

Die Schrift gibt uns den direktesten Weg, zu wissen und zu glauben, was Christus für die Menschheit am Kreuz vollbracht hat. Dort stehen *Gottes* Worte, die den Verfassern des Alten und Neuen Testaments gegeben wurden. Indem eine Person Gottes Worte hört oder liest, bringt der Heilige Geist Überführung und macht es ihr möglich, die Worte Gottes zu verstehen.

Die subjektive Art und Weise der Darstellungen, so wie sie sie beschreiben, kann keine *objektive* Wahrheit lehren – nur das Wort kann das tun. Leute rea-

gieren aufgrund ihrer Erfahrungen auf das Bildwerk, das in den Inszenierungen vorgestellt wird. Es ist so, als ob sie und ich ein Gemälde beschreiben würden, das wir beide gesehen haben. Unsere Beurteilungen wären verschieden, weil sie auf unseren Eindrücken, Gefühlen und anderen subjektiven Kriterien beruhen. Wenn wir jedoch ein Schild mit der Aufschrift „zu verkaufen“ daneben finden würden, würden wir beide aufgrund der objektiven Bedeutung der Worte genau wissen, was uns das Schild mitteilt.

Als Moses auf den Berg Sinai hinaufstieg, erhielt er objektive Anweisungen in Worten, die aufzuschreiben er aufgefordert wurde. Auf der anderen Seite waren die Israeliten mit der Hilfe Aarons in eine Inszenierung verstrickt. Sie entschieden sich für den subjektiven Weg des Heidentums und Götzendienstes. Leider bewegt sich die Gemeinde allermindestens unabsichtlich in jene Richtung.

Ein weiteres Problem bei den so genannten heiligen Zeremonien besteht darin, dass die meisten Leute das „Gefühl“ haben, spirituell erbaut zu werden oder dass sie eine legitime spirituelle Erfahrung gehabt haben; somit haben sie auf irgendeine Weise Gott gefallen (oder sind ihm näher gekommen). Nein. Das sind Erfahrungshandlungen des Fleisches, welches nach dem Wort „gar nichts nützt“ („Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben“ – Johannes 6,63).

Jeder Versuch, das Wort durch Inszenierungen, Zeremonien, Prozessionen, Rituale usw. zu ergänzen, um Leute zu ermutigen, an das zu glauben, was es sagt, fügt im besten Fall eine fleischliche Darstellung aus zweiter Hand dessen, was die Bibel lehrt, hinzu. Im schlimmsten Fall verleiten solche Inszenierungen Leute zu der Ansicht, dass die Aktivität selbst einen wirksamen, spirituellen Wert hat, und hindern sie daran, den Herrn „im Geist und in der Wahrheit“ anzubeten, was Gläubigen geboten ist (Johannes 4,23)

Frage: Nachdem ich unter Blutandrang und einer Nebenhöhleninfektion gelitten hatte, entschied ich mich, einen Netipot zu verwenden... ein Nasenspülungsverfahren mit warmer Salzlösung. Ich verspürte sofortige Erleichterung, die mehrere Stunden anhielt. Heute Morgen jedoch... entdeckte ich, dass es Verbindungen zu Yoga gibt. Anscheinend ist der Neti eine von sechs Reinigungstechniken, die vor der Ausübung von Yoga praktiziert werden, um den Körper auf die Yogaübung vorzubereiten. Meine Absicht ist rein medizinisch, aber dient die Verbindung mit Yoga als Warnung, dass diese Praktik vermieden werden sollte?

Antwort: Der Netipot ist nur eine Methode, die Nasenhöhlen zu „spülen“. Eine andere verwendet eine Ballonspritze, um therapeutische Spüllösungen in die Nasenhöhlen einzuleiten. Manche glauben, dies könnte der Reinigung und Entfernung von infektiösen Mikroorganismen aus den Nasendurchgängen dienen, die Häufigkeit und Dauer von Erkältungen vermindern und die Effekte von Allergien mildern. Obgleich „Yogis“ eine geistliche Betonung auf diese Prozedur legen, bleibt es ein natürlicher Prozess, bei dem die Elemente aus Gottes Schöpfung verwendet werden. Gleichmaßen beinhaltet Yoga Dehnungsübungen. Nicht die „Dehnungsübung“ ist es, die in Frage steht, sondern die okkulte Bedeutung hinter den Dehnungen, die uns Sorge bereiten sollte. Doch keiner benötigt irgendeinen Bestandteil von Yoga (wie ein Mantra), um seine Muskeln zu dehnen, einer bekömmlichen Übung, die dem Körper wohl tun kann.

Es gibt viele Verfahren, die von den Yogapraktikern verwendet werden könnten. Genauso wie Yoga Meditation lehrt, so lehrt auch die Schrift „Meditation“. Es besteht jedoch ein riesiger Unterschied zwischen dem, was die Bibel hinsichtlich Meditation lehrt (Josua 1,8; Psalm 104,34) [nur im Englischen wird das Wort „meditate“ gebraucht, im Deutschen steht hier nachforschen, nachsinnen], und den Lehren von Yoga. Medizintechniken (wie der Netipot) mögen bei Yoga und anderen unbiblischen Praktiken Verwendung

finden. Wer Yoga ausübt, mag auch Autofahren. Ihre Verwendung eines natürlichen Prozesses, der von Gott geschaffen wurde (d.h. interne Verbrennung), schließt nicht die Verwendung durch einen Christen aus. Es gibt vieles in der Welt, was neutral ist, aber auf schlechte Weise verwendet werden mag.

Paulus schrieb in 2 Timotheus 2,20, „In einem großen Haus gibt es aber nicht nur goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und zwar die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre“. Manche Leute denken fälschlicherweise, dass die Gefäße aus Gold und Silber geehrt, und die aus Holz oder Keramik schimpflich behandelt werden sollen. Nicht so. Es gibt auch Gefäße aus Gold und Silber, die schimpflich behandelt werden sollen, und die aus Holz oder Keramik, welche geehrt werden sollen. Der Schlüssel liegt im Gebrauch. Gleichmaßen ist Nasenspülung ein einfaches, vorbeugendes medizinisches Verfahren, und wir sind nicht der Meinung, dass der schlechte Gebrauch durch die Yogapraktiker uns daran hindert, diese Technik aus einem ganz anderen Grund zu benutzen. Wenn der Netipot selbst, aufgrund der Tatsache, dass er durch die Ayurveda Medizin eingeführt wurde, ein Problem bleibt, warum verwenden sie nicht einfach eine Ballonspritze? Der mögliche Vorteil wäre der gleiche und es gibt bestimmt keine Nebenbedeutung wie bei der Verwendung eines Gerätes, das von Yogapraktikern entwickelt wurde.

Frage: Ich denke, es ist phänomenal, dass... die meisten einflussreichen Christen der vergangenen 2.000 Jahre Augustinianer waren. Welche Arminianische Verfasser von der Statur eines Augustinus, Aquin, Edwards, Calvin, Luther, Warfield, MacArthur, Sproul, Spurgeon, John Piper, John Murray, Hodge, Whitefield, Tyndale, den Puritanern, J.I. Packer, Zwingli, Knox und beinahe jeden einzelnen Missionar der modernen Missionsbewegung usw. können sie benennen? Mir fallen nur äußerst wenig Arminianer ein, die der theologischen Einsicht dieser Leute auch nur irgendwie nahe kommen. [Ü-

berdies] wie auch immer sie Römer 9 verstehen, warum fügt Paulus, genau nachdem er sagt, „So erbarmt er [Gott] sich nun, über wen er will, und verstockt, wen er will“, den folgenden Satz ein: „Nun wirst du mich fragen: Warum tadelt er dann noch? Denn wer kann seinem Willen widerstehen?“ (Römer 9,19). Könnte dies noch deutlicher gemacht werden, Brüder? Erklären sie, warum Paulus dies sagte, als ob er der Arminianischen Vorstellung antwortete, dass Gott jedem eine Gelegenheit geben sollte?

Antwort: Ihre Erklärung, „die meisten einflussreichen Christen der vergangenen 2.000 Jahre seien Augustinianer gewesen“, fügt der Geschichte Unrecht zu. „Beinahe jeder einzelne Missionar“? Die Moravier [die Moravian Church in den USA entspricht der Herrnhuter Brüdergemeinde – d. Übersetzer], unter der Leitung von Nikolaus von Zinzendorf, werden als die Begründer der modernen Missionen angesehen. Die Moravier standen unter Verdacht, weil sie keine Calvinisten waren. Es war das heiliggemäße Verhalten von Moravianischen Missionaren, deren Frieden John Wesley (der keinen hatte) während eines heftigen Sturmes, in dem das Schiff, in dem sie reisten, zu sinken drohte, beeindruckte. Von John und Charles Wesley, die so „methodisch“ in ihrem Dienst für Gott waren, rührte der Name der Versammlungen („Methodisten“) her, die aus ihrem Dienst hervorgingen.

Dwight L. Moody diente treu dem Herrn und sein Dienst war bei der Errettung vieler behilflich. Moody war es, dessen Predigen der Katalysator für die Bekehrung des Vaters von C.T. Studd war und später seiner Söhne. C.T. Studd begründete die Heart of Africa Mission, nun als Weltweite Evangelisation für Christus bekannt.

A.B. Simpson war der Begründer der Christlichen und Missionars Allianz. Paul Rader beeinflusste Paul Fleming, der schließlich die New Tribes Mission gründete, die nun eine Vielzahl von Eingeborenenmissionaren aussendet, die den Ansatz zeigen, die Zahl von westlichen Missionaren, die ihnen vo-

rausgingen, zu übertreffen. Was ist mit Jack Wyrzten und Harry Bollback, die Word of Life gründeten, durch das Hunderte von Gemeinden gegründet, viele Missionare ausgesandt und Bibeltrainingszentren in vielen Nationen errichtet wurden? Es gibt ziemlich viele puritanische Autoren, die ihre Meinungsverschiedenheit mit Augustinus aufschrieben, besonders hinsichtlich Prophetie.

Hinsichtlich Römer 9,19 wissen wir, dass es nicht weise ist, einen einzelnen Vers außerhalb des kompletten Zusammenhangs auszuwählen. Das Problem von Jakob und Esau, dass sie von Gott vor ihrer Geburt geliebt und gehasst waren, war Thema von mehr als einer Diskussion im Laufe der Geschichte. Wenn man die Beweisführung auf Teile von Römer 9 begrenzt, klingt es so, als ob Gott willkürlich einige für Errettung, und andere für Verdammnis auswählt, aber Römer 9 findet nicht in einem Vakuum statt, und der Rest der Schrift liefert den Ausgleich. Gottes Vorherwissen kommt an dieser Stelle in die Gleichung. Manche Theologen haben behauptet, es sei zutreffend, die Stelle so zu übersetzen: „Jakob habe ich erwählt, aber Esau habe ich abgelehnt“. Eigens im Falle von Esau ist die

eigentlich Bedeutung von „abgelehnt“ ein Gericht, gegründet auf der Kenntnis seiner Taten. Gott, der „von Anfang an das Ende“ verkündigt (Jesaja 46,10), kannte, bevor sie geboren waren, die Lebensbahn jedes Kindes.

Auch wird das Beispiel von Israelis gegeben, die gegenwärtig „verstockt“ sind (Römer 11,7). Doch auch sie haben die Möglichkeit der Buße und Umkehr zu Gott, „wenn sie nicht im Unglauben verharren“ (11,23). Es klingt nicht so, als ob Gott willkürlich Individuen die Ausführung egal welcher Rolle zuschreibt. Ansonsten würde hier kein „wenn“ stehen. Wie wir zuvor erklärt haben, hätte der Mensch nicht die Möglichkeit einer moralischen Antwort, wäre die Aussage von Josua 24,15, „so erwählt euch heute“, unmöglich.

Im Kontext gibt Römer 9,19 das Beispiel des Pharao. Verse 32-33 versehen uns mit mehr Information. Innerhalb der Grenzen von Römer 9 erkennen wir deutlich sowohl die Souveränität Gottes *und* die Verantwortlichkeit des Menschen: „Warum? Weil es nicht aus Glauben geschah, sondern aus Werken des Gesetzes. Denn sie haben sich gestoßen an dem Stein des Anstoßes, wie geschrieben steht: Siehe, ich lege in

Zion einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses; und *jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden*“ (Römer 9,32-33). Wir sehen, die Verheißung gilt für „jeden, der“ an ihn glaubt. Wir sehen ein „Suchen“ aber auch eine Ablehnung dieses Suchens, weil " es nicht aus Glauben geschah“.

Schauen wir auch auf Johannes 3,14-15. Der Herr Jesus äußert dieses verblüffende Versprechen mit dem historischen Beispiel von Moses, „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte...“ In 4 Mose 21,4-9 finden wir, dass *jeder, der* von der Schlange gebissen wurde, einfach auf die Schlange und das Feldzeichen schauen musste, um sein Leben zu retten. Nichts was eine Person tun konnte, kein Gegengift, das sie zusammenbrauen konnte, keine Aderpresse, die sie anwenden konnte, würde sie ansonsten retten. Doch *alle* konnten schauen. Der Herr Jesus identifiziert sich mit der Schlange auf dem Feldzeichen und sagt, „*jeder, der*“ glaubt, wird gerettet werden. Die natürliche, logische und biblische Schlussfolgerung ist die, dass die Einladung offen für alle ist.

Alarmierende Nachrichten

Frontpagemag.com, 16.2.2010: Die Pathologie des Jüdischem Antisemitismus [Auszüge] – Jüdischer Antisemitismus. Es klingt wie... ein Oxymoron [innerer Widerspruch] oder ein Jackie Mason Witz. Wenn das nur der Fall wäre.

Jüdischer Antisemitismus ist rings um uns herum.... Im Einundzwanzigsten Jahrhundert erfährt die Welt eine Explosion davon.... Unter den gehässigsten und giftigsten aller Fanatiker sind die jüdischen Antisemiten in der vordersten Reihe jeder Verleumdungskampagne gegen Israel und jeden Versuchs, die Juden Amerikas und im Westen zu schuldiger Unterstützung derer im Nahen Osten, die sie vernichten möchten, zu zwingen. Juden heute sind die Anführer in den Kampagnen, Israel zu

boykottieren und „Investitionen abziehen“ und in der Führerschaft der „Solidarität mit Terroristen“ Gruppen. Sie pilgern zu den Lagern der Hamas und der Hisbollah und feuern dort Terroristen und ihre Gräueltaten gegen Juden an. Sie bahnten den Weg für die Verleumdungskampagnen, wo Israel als ein Apartheidregime dargestellt und als moralisch äquivalent zu Nazi-Deutschland gebrandmarkt wird.

Westliche Universitäten wimmeln von jüdischen Antisemiten. Viele [von ihnen] sind fest angestellte Professoren. Ein antisemitischer, jüdischer Richter (Richard Goldstone) hatte den Vorsitz in der UN Kommission, die Israel verurteilte. Ein jüdisches Mitglied des britischen Parlaments (Gerald Kaufman) verglich Hamas Terroristen mit

jüdischen Kämpfern im Warschauer Ghetto und prangerte Israel öffentlich als Nazigeilde an. Eine schockierend große Anzahl von jüdischen Antisemiten sind Israelis oder Ex-Israelis. Unter den offensten, israelischen Befürwortern der antisemitischen Mythologie heute ist Professor Schlomo Sand, ein harter Kommunist von der historischen Fakultät der Tel Aviv Universität, [der] ein Buch bei einem extrem linken, antiisraelischen Verlag publizierte, in dem behauptet wird, man hätte den Beweis, dass Juden kein „Volk“ sind und nie eines waren. Indem es Mythen wieder verwendet, die auf Neonazi Webseiten populär gemacht wurden, ist Sands ganzes Buch eine Art *Protokoll der Ältesten von Antizion*... wo er behauptet, die meisten Juden heute seien Schwindler, Konvertiten aus dem türki-

schen Khazarstamm, Imitatoren von Juden. Alle echten Juden sind, nach dem gelehrten Professor, vor Jahrhunderten zu palästinensischen Arabern geworden. Somit sind israelische „Juden“ überhaupt keine Juden, gewiss keine, die ein Recht auf ihren eigenen Staat hätten. Sand reist mit finanzieller Unterstützung der Tel Aviv Universität um die Welt, um Werbung für sein Buch zu treiben und für die Ausrottung Israels einzutreten.

Speaking Schedule

Apr 16-17 Calvary Chapel of Lima (TA) Lima, OH (419) 222-6100

Jun 6 Candlelight Fellowship (TA) Coeur d'Alene, ID (208) 772-7755

Jul 9-11 TBC Conference Bend, OR (800) 937-6638

Aug 13-Sep 2 (TA) Ireland/UK Tour
More details to follow

Sep 8-11 Great Lakes Prophecy Conference (TA) Appleton, WI (920) 735-1242

Briefe

Lieber Dave Hunt,

ich schätze ihre Vorliebe, dem Wort Gottes treu zu sein und furchtlos die Wahrheit zu predigen!... In meiner Büchersammlung habe ich viele Bücher... vom Berean Call. Sie helfen mir heute wie Jahre zuvor. Der Dienst hat mir geholfen im Wissen von Gottes Wahrheit zu wachsen und in mir den Wunsch [geweckt], eindeutig auf dem Wort Gottes zu stehen statt auf Lehren von Menschen.... Nächstes Jahr werde ich 80 Jahre alt.... Vor fünfzehn Jahren litt ich an Nierenversagen... gefolgt von einer Nierentransplantation.... Ich danke und lobe Gott in diesen Umständen, weil ich an Orten war, wo es Leute gibt, welche die Frohe Botschaft des Evangeliums hören müssen. Danke für die tadellose Belehrung durch den Berean Call, Belehrung, die immer auf der Wahrheit von Gottes Wort beruht. Ich wurde in die Lage versetzt, mit anderen zu teilen, wie wir genau jetzt wissen

können, dass wir Ewiges Leben haben!
MP (MN)

Lieber Mr. Dave Hunt,

Vor etwa 10 Jahren machte mich einer meiner Freunde mit ihrem Rundbrief bekannt... ich las einige wenige, aber sie packten nie wirklich meine Aufmerksamkeit, bis neulich.... Danke ihnen, Mr. Hunt, dass sie das Wort Gottes predigen und mir sagen... dass die Heilige Bibel unsere letzte Autorität ist, an die wir uns für Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit unseres Herrn Jesus Christus wenden sollen.... Von dem, was ich gelesen und gesehen habe, weiß ich, dass sie viel Hass erdulden müssen, und nicht nur sie, sondern auch unser Herr Jesus Christus in ihnen, das Wort der Wahrheit, der Weg des Lebens.... Ich bete für die Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus, dass wir alle im Wort der Wahrheit bleiben mögen.... Danke ihnen, Bruder Dave Hunt, für ihre Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus. Ich bete, der Herr möge sie und ihre Familie in Seiner Gnade und Liebe segnen. PO (UK)

Lieber Dave und Tom,

Seit einigen, wenigen Monaten erhalte ich nun ihren Rundbrief und ihre Lehren überwältigen mich! Ich stimme ihnen voll zu, dass die Evolution Unsinn ist. Ich bin Insasse in einem bundesstaatlichen Gefängnis, und habe einen Freund, der so an der Evolution hängt, dass er sonst nichts sieht. Er ließ mich ein Exemplar von Richard Dawkins Buch *Die größte Show auf Erden* lesen. Als ich etwas davon las, wurde ich noch mehr von der Schöpfungslehre überzeugt als je zuvor. Dawkins wies auf bestimmte Orchideen hin, die nur von bestimmten Insektenarten bestäubt werden, und in manchen Fällen, nur von einer Art. Diese Beziehungen zwischen Pflanzen und Insekten weisen mehr auf Planung hin als alles andere. Sie wurden füreinander geplant, aber mein Freund erkennt es nicht, GN (Gefangener, TX)

Lieber Dave,

ich wollte ihnen einfach für ihre tolle Leistung beim Verteidigen des Glau-

bens und Eintreten für Israel danken. Diese Welt wird jeden Tag immer dunkler und antisemitischer. Es tut meinem Herzen und meiner Seele wohl, einen weiteren Bruder fest für Gottes Augapfel eintreten zu sehen, angesichts einer Opposition, die auf Arroganz und geistlicher Bosheit gegründet ist. Gott segne sie, Dave. DT (Email)

Lieber Dave Hunt und The Berean Call,

So sehr habe ich es genossen, ihre Bücher zu lesen. Ich hatte nur die Gelegenheit, ungefähr sechs zu lesen, [aber] es ist so erfrischend, zu wissen, dass es immer noch fromme Menschen gibt, die das wahre Evangelium verbreiten!... Ich erfreute mich besonders am Buch *Das Nicht Verhandeltbare Evangelium* und wurde dadurch erquickt! Grundlegende Bibellehre bekommt man heute in der „verwässerten Christenheit“ nur schwer. MS (ID)

Liebe Brüder,

In ihrer Februarausgabe 2010... haben mich zwei Dinge getroffen... weil sie so dynamisch verknüpft sind.... „Wir haben den Kulturkrieg verloren“ im *Extra* beschreibt „haargenau“ die gegenwärtige „christliche“ Kultur, aber ein wütender Brief auf den Seiten davor sagt uns genau, wie es geschah. Obgleich ich verblüfft war, dass diese Person, nachdem sie die Bibel über 60 Jahre gelesen hat, nichts von dem in der Bibel finden konnte, worüber sie schreiben... war es nicht das, was meine Aufmerksamkeit erweckte. Es ist der erste Abschnitt seines Briefes, wo er seinen Lebenslauf vorlegt. Hier sehen wir den Verlauf. Zwölf Jahre in öffentlichen Schulen eingelegt in eine Atmosphäre des Säkularismus. Dann im College vier Jahre intensiver Indoktrination in den Säkularismus.... Nun kommen wir zu zwei Jahren von „Pastoralem Training“, wo man lernt, wie man Säkularismus einer christlichen Zuhörerschaft einflößen kann.... Dann siebenunddreißig Jahre praktizieren, was er gelernt hat. Multipliziert man den Dienst dieses Mannes für das vergangene Jahrhundert logarithmisch, und sie haben die deutlichste Erklärung dafür,

wie sich unsere heutige Kultur entwickelte. AB (WY)

Liebes TBC,

ich erhielt heute ihren neusten Rundbrief und ich möchte Bruder McMahan für seinen „Avatar“ Artikel ein Kom-

pliment aussprechen. Das ist schon ein ziemlich... gut geschriebener Artikel. Ich wurde davon stark ergriffen. Die alten Damen in meiner Seniorengruppe mochten [den Film] sehr. Ich wusste, dass etwas dabei falsch war und Bruder McMahan gab uns gewiss die genauen

Tatsachen, worum es dabei ging... Sie behandelten die Sache gründlich und sehr gut... Dank ihnen, dass sie dies ans Licht bringen und die Werke der Finsternis bloßstellen. EH (CA)

TBC Notizen

Bildet eine Wagenburg!

Eine der augenfälligsten Eigenschaften der Gemeinde im ersten Jahrhundert war die Gemeinschaft der Gläubigen. Sie wurden in erster Linie durch ihr neues Leben in Christus zueinander gezogen. Zusammen machten sie weiter und wuchsen unerschütterlich in der Lehre, im Abendmahl und in gemeinsamem Gebet. Überdies konnten sie einander in den leiblichen Bedürfnissen abhelfen. Das war ein Zeugnis ihres veränderten Lebens und Stärkung ihres

Glaubens, um Zeugnis zu geben. Ihr Gehorsam für das Wort in der Gemeinschaft brachte viel Frucht hervor, und sie standen in Gunst bei denen, die ihr verändertes Leben sahen, und der Herr fügte täglich neue Gläubige zu der Gemeinde hinzu (Apostelgeschichte 2,42-47).

Wenn wir keine Gemeinschaft mit anderen Gläubigen erfahren, lassen wir, ganz davon abgesehen, dass wir dem

Wort ungehorsam sind, das aus, was Gott für unser Wachstum, Ermutigung, Erbauung, Trost und geistliche Gesundheit und Schutz zur Verfügung gestellt hat. All dies ist besonders kritisch, da der Abfall zunimmt und die Welt ihre Angriffe gegen Christus und Seine Nachfolger steigert.

T.A. McMahan Executive Director

Die Weiße Schachtel

Barbara Romine, Leitende Herausgeberin von TBC

„Was sie haben nennt man invasives, duktales Karzinom.“ Der Rest des Arztbesuches war etwas wie ein nebelhafter Eindruck. Ich erinnere mich an seine Liebenswürdigkeit, als er mögliche Beeinträchtigungen der Lymphknoten diskutierte und Operationen und Behandlungspläne. Er teilte mir die Größe des Tumors und meine Alternativen mit. Meine Tochter Melissa saß da und machte treu Notizen für mich, weil sie wusste, dass ich nicht viel aufnehmen konnte. Ich durchstand den Rest der Verabredung, wobei ich gegen Tränen und Panik ankämpfte. Dann kam die Pflegekoordinatorin für Brustkrebsbehandlung herein und hatte eine weiße Schachtel mit einem Rosa Band in der Hand, das sie mir zusammen mit Anweisungen und einer Liste von Terminen aushändigte, die sie bereits mit einem Onkologen und anderen Ärzten zusammengestellt hatte.

Als ich heimkam öffnete ich vorsichtig die weiße Schachtel. Innerhalb des rosa Stoffes war eine DVD, eine Duftkerze, ein Lavendel Duftkissen, etwas Schokolade, eine Packung Papiertaschentücher, eine Broschüre und eine Liste der örtlichen Hilfsmittel für Krebspatienten, einschließlich der Information, wo man spezielle Unterwäsche und Perücken bekommt. Ich hielt meinen Atem an und schloss die Schachtel rasch. Tränen kamen mir wieder. Das war zu viel um darüber nachzudenken.

Wenige Tage später und nach einigen anderen Arztterminen saß ich auf dem Bett und wagte es, die Schachtel wieder zu öffnen. Dieses Mal nahm ich die Broschüre, die beschrieb, was eine Mastectomie war und was dann an Pflege zuhause folgen sollte. Die Broschüre erklärte, ich würde eine Weile Hilfe bei einigen Dingen benötigen, einschließlich einer Kanüle, die während der Operation eingesetzt würde, um den Brustbereich von überschüssiger Flüssigkeit zu befreien. Die Broschüre enthielt Strichzeichnungen von einer Frau, und zeigte, wie die Kanüle geleert wird. Schlicht gezeichnet war das Bild nicht anstößig, doch die Belastung war schrecklich. Da stand sie mit einer Brust und einer geraden Linie, wo die andere zuvor war. Es sah für mich in jeder Hinsicht wie das „Verbots“ Symbol aus: Rauchen Verboten! Hunde Verboten! Brust Verboten! Mit Brechreiz kämpfend schloss ich die Broschüre, legte sie auf den rosa Stoff in der Schachtel und weinte. „Herr ich möchte nicht diese Frau sein! Ich *kann* sie *nicht* sein! Ich kann das nicht durchstehen!“

Schluchzend suchte ich Trost beim Herrn. Ich hatte so viele Dinge in der Vergangenheit durchgemacht und hatte Ihn immer als treu gefunden. Ich wusste, dass Er das zugelassen hatte, aber es ergab keinen Sinn für mich. Was sollte ich denn lernen? Warum jetzt? Er schien so still zu sein. Ich schob die Schachtel mit dem rosa Stoff unter das Bett, und hasste sogar ihren Anblick.

Als ich zuerst anfing, Schmerzen in meiner Brust zu haben, hatte ich es für mehrere Wochen ignoriert. Ich hatte erst Monate zuvor ein normales Mammogramm gehabt. Außerdem hatte ich gerade meiner kleinen Schwester geholfen, die wegen Brustkrebs durch eine Chemotherapie ging, und ich war sicher, dass ich „Mitleidsschmerzen“ hatte oder erhöhte Aufmerksamkeit oder irgendwas. Aber dann entdeckte ich die Schwellung – deutlich bemerkbar. Warum hatte ich sie nicht früher gefunden? Ich machte einen Arzttermin aus und versuchte, nicht an das Schlimmste zu

denken. „Vernunftschlüsse zerstören...“ War das nicht, was 2 Korinther 10,5 sagte? Aber mein Arzt war beunruhigt. Seine Helferin nahm mich in den Arm und machte einen Termin für ein zweites Mammogramm. Immer noch nicht zu besorgt (was war die „Wahrscheinlichkeit“, dass meine Schwester, die zehn Jahre jünger als ich ist und ich zur selben Zeit dieses Ding haben sollten?) ging ich zum Test. Es schaute nicht gut aus. Danach wurde mir gesagt, „Wir machen den Raum bereit für eine Ultraschallmessung.“ Nachdem das erledigt war sagte mir die Radiologin, dass die Schwellung „beunruhigend“ sei und erklärte mir, warum. Aber ich versuchte, mich *nicht* zu beunruhigen, „Vernunftschlüsse zu zerstören...“ und alles. Das wurde mir zu meinem Schlagwort. Sie vereinbarte für mich eine Biopsie am selben Nachmittag und eine Kernresonanzuntersuchung am nächsten Tag. Ich ging heim um zu warten – und zu beten.

Und dann wurde ich rasch in einen Strudel von Arztterminen und Entscheidungen und Vorbereitungen hineingestoßen. Einige Tage, nachdem ich die Schachtel zur Seite gelegt hatte, wagte ich mich ins Internet und sah mir mutig Bilder nach der Brustentfernung an. Ich zog die weiße Schachtel unter dem Bett hervor und schaute die DVD mit ihren Geschichten anderer Frauen an, die Krebs hatten. Wieder überkamen mich der Brechreiz und das Gefühl, dies sei nicht wirklich. Erschüttert und voll Angst rief ich meine Freundin an. Ich erzählte ihr, was ich gesehen hatte, und von meiner Angst und meinem Unwillen, durch irgendetwas davon zu gehen. Gütig erinnerte sie mich daran, dass der Herr Stärke für *diesen* Tag gibt (Matthäus 6,34), und dass zusammen mit dem Zerstören von Vernunftschlüssen und jeden Gedanken gefangen zu nehmen (2 Korinther 10,5), für uns gilt „Sorgt euch um nichts; sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden. Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus“ (Philipper 4,6-7)

All dies wusste ich. Ich hatte die ganze Zeit versucht, all diese Dinge zu verbinden, aber aus irgendeinem Grund war ich nicht in der Lage gewesen, die wirkliche Bedeutung zu erfassen, wie sie auf meine Umstände passeten. *Hatte* ich nicht bereits Krebs? Es war nicht länger eine eingebildete Vorstellung, sondern Wirklichkeit. Die bevorstehende Operation und all das, was ich von dem, was folgen würde, gesehen hatte, standen unmittelbar bevor. Aber mit ihren Worten hatte mich meine Freundin plötzlich an etwas erinnert, das ich vergessen hatte. Ich konnte die Schrift nicht einfach als eine Formel anwenden, um das zu verleugnen, was ich bereits als Wahrheit wusste. Diese Ereignisse sollten kommen, aber sie waren *noch nicht da*. Ich konnte nicht die Gnade Gottes an mich reißen, die für diese Momente ausgegossen würde, bis ich *in diesen Momenten* war. Ich musste mich daran erinnern, in dem „Jetzt“ mit dem Herrn zu leben. Und plötzlich hatte ich Frieden. Ich konnte an dem Ort ruhen, wo mich der Herr genau dann hatte, und nicht auf das schauen, was voraus lag. Gott war endlich zu mir durchgedrungen.

Am Morgen meiner Operation lenkte mich der Herr zu Römer 12,1: „Ich ermahne euch... dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst!“ Diese Verse hatte ich immer so verstanden, „bringt euer Leben, eure Werke,

eure Güter dar“. An diesem speziellen Morgen schlugen die Worte eine andere Saite an: „dass ihr eure *Leiber* darbringt...“ Konnte ich das tun? Konnte ich in diese Operation gehen, nicht mit Gewalt hingeschafft oder durch die Umstände gezwungen, sondern im Vertrauen, dass der Herr mich dahinein führte? Konnte ich Ihm bereitwillig meinen Leib geben, egal was voraus liegen mag?

Als ich im Vorbereitungsraum vor meiner Operation saß, plauderten meine beiden Töchter und ich, während zahlreiche Schwestern und Angestellten rein und raus gingen, und verschiedene Aufgaben erledigten. Wir beteten zusammen, und dann eskortierte der Anästhesist mich in den Operationsaal. Ich musste laufen und den Tropf hinter mir her ziehen, und als ich das tat, stellte ich mir Abraham und Isaak vor, wie sie den Hügel zu einem unvorstellbaren Ereignis hinaufstapften, doch voll Vertrauen auf die Güte Gottes. Im OP kletterte ich auf den Tisch und legte mich hin. Einen kurzen Moment lang, bevor all meine Wahrnehmung sich in der von Medikamenten herbeigeführten Dunkelheit auflöste, stellte ich mir vor, wie ich auf dem Altar vor meinem Vater lag, dem ich vertraute und den ich genau in diesem Augenblick grenzenlos liebte.

Danach war ich verblüfft zu entdecken, wie tief und breit Gottes Gnade ist. Die Panik, die ich zuvor verspürt hatte, als ich auf die Bilder schaute und genau an diesen Moment im Voraus dachte, konnte ich nirgendwo finden. Unbehagen? Ja. Eine hässliche Narbe? Das steht außer Frage.

Aber über all diesen „leichten Betrübissen“ herrschte ein so unglaublicher Friede, dass er mir immer noch Ehrfurcht einflößt. Die Güte des Herrn in seiner Sorge für mich, in Seiner Vorkehrung für den besten Arzt in jeder Lage, im Angebot meiner Freundin (einer eingetragenen Krankenschwester), zu kommen und mehrere Tage nach der Operation bei mir zu bleiben, durch die Liebe meiner Kinder, wenn sie anriefen und mich besuchten, in den Gebeten und Mahlzeiten meiner Freunde, und vor allem in der Erkenntnis, dass ich mit meinem ganzen Herzen wusste, dass ich Jesus gehörte, Leib und Seele. Ich hatte herausgefunden, dass Seine Gnade für jedes Bedürfnis genügt und dass er sie jeden Augenblick gewährt. Seine Absichten sind Seine eigenen – ich muss nicht in Frage stellen, was Er tut.

Bin ich geheilt? Ich weiß es nicht. Die Prognose ist gut, aber der Onkologe sagt, die Krankheit könne jederzeit irgendwo anders wieder ausbrechen. So nehme ich die Medizin, die mir angeblich helfen soll, das zu verhindern, aber ich vertraue nicht in Medizin oder Ärzte oder mich selbst. Ich vertraue dem Herrn, dass, egal was in der Zukunft liegt, Seine Gnade und Stärke für mich genau in dem Augenblick da sein wird, wenn ich sie benötige! Und jenseits all dessen, diese „unsere Bedrängnis, die schnell vorübergehend und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit“ (2 Korinther 4,17). Wer könnte etwas Besseres als das verlangen? Ich will diesen Schriftvers in die weiße Schachtel unter meinem Bett tun.

Bitte besuchen Sie auch die Webseite von TBC, <http://thebereancall.org/>. Sie finden dort unter anderem den Online Shopping Bereich mit dem vollständigen Katalog von TBC, wie auch die Deutschen Übersetzungen des TBC Rundbriefes, wenn sie rechts in der Rubrik „Languages“ auf „German“ klicken.

Übersetzt von W. Hemmerling. Bibelzitate wurden aus der Schlachter Bibel 2000 entnommen.